„Kinder sind Reisende, die nach dem Weg fragen.

Wir wollen Ihnen gute Begleiter sein!“ (anonym)

Die Konzeption

Kita Spatzennest | Fontaneweg 3c | 16827 Alt Ruppin

Leiterin: Meike Sievert

Telefon: 0 33 91/71 65

Mail: Leitung@kita-spatzennest.neuruppin.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 2
Abbildungsverzeichnis 3
1. Die Kita stellt sich vor 4
2. Grundlagen pädagogischer Arbeit 5
2.1 Der Bildungsauftrag der Kita 5
2.2 Unser Bild vom Kind 6
2.3 Die Beteiligung von Kindern 7
2.4 Die Rechte von Kindern 9
2.5 Die Rolle der Pädagogen 11
2.6 Die Ziele der pädagogischen Arbeit 12
3. Bildung und Erziehung 14
3.1 Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit 14
3.2 Bildungsbereich „Soziales Leben“ 15
3.3 Bildungsbereich „Sprache, Kommunikation und Schriftkultur“ 16
3.4 Bildungsbereich „Darstellen und Gestalten“ 18
3.5 Bildungsbereich „Mathematik und Naturwissenschaften“ 19
3.6 Bildungsbereich Musik 20
3.7 Stellenwert des Spiels 21
3.8 Beobachtung und Dokumentation 21
3.9 Genderpädagogik 23
3.10 Interkulturelle Arbeit mit Kindern 24
3.11 Inklusion 25
3.12 Gestaltung der Räume 26
3.13 Gestaltung des Tagesablaufs und Lernen im Alltag 28
3.14 Regeln in der Kindertageseinrichtung 29
3.15 Regeln auf dem Spielplatz 29
4. Übergänge – Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen 30
4.1 Kinder unter 3 Jahren 30
4.2 Vorbereitung auf die Schule 31
5. Zusammenarbeit 33
5.1 Die Rolle der Leiterin 33
5.2 Zusammenarbeit im Team 35
5.3 Zusammenarbeit mit Praktikanten/innen 37

5.4 Zusammenarbeit mit dem Träger 38
6. Zusammenarbeit mit den Eltern 39
6.1 Übergang von der Familie in die Kita – Die Eingewöhnung 39
6.2 Übergänge in der Einrichtung gestalten 41
6.3 Erziehungspartnerschaften zwischen Eltern und Erzieherinnen 42
7. Qualitätsentwicklung 44
7.1 Qualitätskriterien und –instrumente 44

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Baummalereien mit Spatzennest 3
Abbildung 2 Beispiel für die praktische Umsetzung des Bildungsauftrags 5
Abbildung 3 Das bin ich 6
Abbildung 4 Und wie geht es Dir? 8
Abbildung 5 Staunen 17
Abbildung 6 Ein Kalender 19
Abbildung 7 Ich kann schon Zahlen und Buchstaben 32

Abbildung 1 Baummalereien mit Spatzennest

1. Die Kita stellt sich vor

Unsere Kita trägt den Namen ,,Kita Spatzennest" und liegt in unmittelbarer Nähe zum Wald, der auch regelmäßig von uns als Bildungsraum genutzt wird. Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Neuruppin.
Wir haben drei Gruppen in der Einrichtung. Die Jüngsten (1-2jährigen) werden in der Spatzengruppe, die 2 bis 6jährigen in der Häschen- und Käfergruppe, betreut.
Wir haben eine Kinderküche mit angrenzendem Spatzencafé, einen Bewegungsraum, Teile des Flurbereiches und 7 Räume, die den Kindern in den jeweiligen Gruppen zur Verfügung stehen.

Zu unserer Einrichtung gehört auch ein großes **Außengelände.**

Direkt an die Kita schließt sich ein großer Spielplatz an. Auf dem Spielplatz stehen Bäume und Büsche, die im Sommer Schatten spenden und den Kindern Rückzugsmöglichkeiten beim Spielen bieten.

Des Weiteren verfügt der Spielplatz über unterschiedliche Bewegungs-, Erkundungs-, Experimentier- und Spielmöglichkeiten.

Entsprechend des Alters der Kinder stehen ihnen Fahrzeuge, sowie anderes Garten-, Bewegungs-u. Sandspielzeug zur Verfügung.

Wir haben auf dem Außengelände eine Werkstatt und einen Naschgarten. Es stehen uns Sitzgruppen zur Verfügung, die wir zum Essen u.a. nutzen können.

Personelle Bedingungen
In unserer Einrichtung sind ausschließlich staatlich anerkannte Erzieherinnen beschäftigt. Des Weiteren verfügen viele Mitarbeiterinnen unseres Hauses über Zusatzqualifikationen, z.B.:

- Fachkraft für kompensatorische Sprachförderung,
- Praxisanleiter.

2. Grundlagen pädagogischer Arbeit

2.1 Der Bildungsauftrag der Kita

Unsere Arbeit richtet sich nach dem:

- **SGB VIII §22 Grundsätze der Förderung in Kindertagesstätten**
- **KitaG §3 Aufgaben und Ziele der Kindertagesstätte**
- **Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG)**

und den

- **Grundsätzen elementarer Bildung in Einrichtungen der Kinderbetreuung im Land Brandenburg.**

Die Kindertagesstätte unterstützt und begleitet die familiäre Erziehung, um jedem Kind die besten Entwicklungs- und Bildungschancen zu ermöglichen. Wir als Einrichtung verstehen uns als Bereich, in dem die Kinder andere Erfahrungen im Umgang mit Kindern und Erwachsenen machen als in der häuslichen Umgebung.

Abbildung 2 Beispiel für die praktische Umsetzung des Bildungsauftrags

2.2 Unser Bild vom Kind

- Kinder beginnen von Geburt an, sich ihr eigenes Bild von der Welt zu machen, sie lernen von Geburt an
- Kinder bilden sich von sich selbst heraus
- sie sind neugierig und interessiert
- Wissens- und Erkenntnisdurstig
- Kinder sind aktiv und bewegungsfreudig (sie lernen durch Bewegung (aktiv durch Körpererfahrung, ganzkörperlich: Körper- Geist-Seele)
- Kinder sind kompetent (zutrauen)
- Kinder übernehmen gern Verantwortung für sich und andere
- Kinder sind fröhlich und lebensbejahend
- jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsweg
- es hat sein eigenes Entwicklungstempo
- es hat seinen eigenen inneren Erkenntnisweg
- es durchläuft seine eigenen Lernprozesse und hat eigene Lernthemen
- sie wollen es selbst ausprobieren
- sie sind schutzbedürftig
- jedes Kind ist einzigartig

Kind, ich bin für dich da...sei einfach du selbst.

Abbildung 3 Das bin ich

2.3 Die Beteiligung von Kindern

Unter Partizipation verstehen wir die aktive Beteiligung der Kinder und Eltern bei der Erledigung von gemeinsamen Angelegenheiten, eines Kindes einer Gruppe, oder unserer Kita.

Gemeinsam wollen wir entscheiden und gemeinsam Lösungen für Probleme finden. Partizipation fördert Bewältigungskompetenzen.

In Partizipationsprozessen können bei uns die Kinder…
…Probleme als bewältig bar erleben
…gemeinsam Probleme lösen und sich bei anderen Hilfe holen.
…bei anderen Kindern (bewusst) unterschiedliche Bewältigungsstrategien erleben.
…erfahren, Konflikte auszutragen, statt sie zu verdrängen.
…die Unabhängigkeit von Erwachsenen erleben.
…Gefühle zulassen, sie als berechtigt erleben und sie bewusst wahrnehmen.

Unsere Kinder dürfen:

- Mitsprache, Bedürfnisse und Sichtweisen darstellen
- Fragen (wie sieht es da aus/wie stellst du dir vor)
- Wünsche äußern
- An Planung beteiligen
- Sich einstellen auf neue Situationen
- Sich einbringen
- Sich auch im Verlauf beteiligen
- Beobachten
- Geduld haben
- Begleiten
- Austausch/Grenzen erkennen
- Reflektieren

Wir sehen Kinder als Experten in eigener Sache zu betrachten

Dabei kommt der Entwicklung von
Resilienz eine wichtige Bedeutung in unserer Kita zu.
Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit der Entwicklung:

…die Fähigkeit, ihren Kummer zu kanalisieren, statt zu explodieren.

…die Fähigkeit, negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten.

…die Fähigkeit sich zu wehren.
…die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern.
…die Fähigkeit, Rückschläge auszuhalten.
…die Fähigkeit, die Wunden der eigenen Seelen zu heilen.
…der Wille zu überleben.
…die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen.

Resilienz führt schließlich dazu, dass Sie am Morgen im Spiegel Ihr fröhliches und kein verbittertes, trauriges oder zorniges Ich sehen.

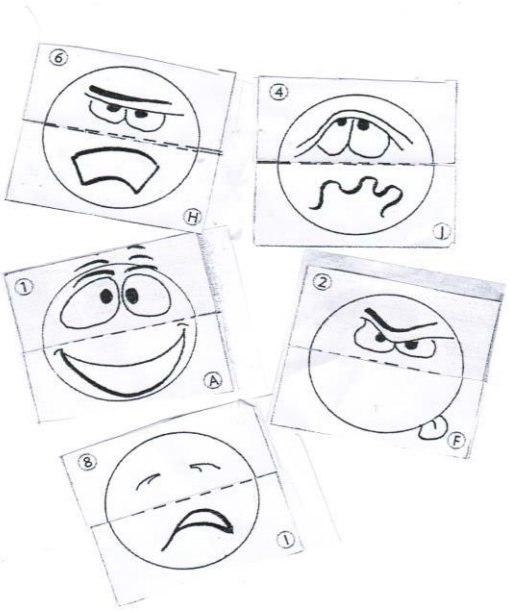
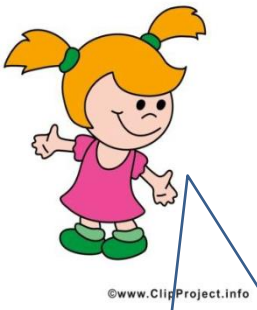


Abbildung 4 Und wie geht es Dir?

2.4 Die Rechte von Kindern

Ich bin:

- Spontan
- Aktiv
- Schutzbedürftig
- Kompetent
- Neugierig
- Einzigartig
- Bewegungsfreudig
- Humorvoll
- Freundlich
- Offen



Ich habe Rechte:

- ein anregungsreiches Umfeld
- Raum für Selbstbestimmung und aktives Handeln
- Anerkennung und Wertschätzung
- Nähe und Distanz.
- Vertrauen in meine Eigentätigkeit
- Grenzen, Kontinuität und Verlässlichkeit
- Willensstärke und Belastbarkeit
- Platz für Gefühle
- Bereitschaft, Kompromisse einzugehen
- authentische Bezugspersonen
- eine ausgewogene Ernährung

Der Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII ist ein fester Bestandteil der Arbeit in unserer Kita- und soll seinen Teil dazu beitragen, durch das frühzeitige Erkennen von Verdachtsfällen, der Einleitung geeigneter Maßnahmen von Beratung, Unterstützung der Familien, der Vermittlung von Hilfen und der Kooperation mit anderen Beteiligten die Folgen von Kindeswohlgefährdung zu minimieren.

Zur Sicherung und Umsetzung des Kinderschutzauftrages in unserer Kita bilden wir uns weiter, um über entsprechende Kenntnisse zu verfügen. Wir besprechen Themen und Situationen von Kindern wertfrei und offen, damit wir uns einen Standpunkt bilden können. Dieses wird dokumentiert und in der Kinderakte abgelegt. Diesem „Fallmanagement“ kommt aufgrund von unseren Entscheidungen und unserer Kommunikation mit internen und externen Entscheidungsträgern eine besondere Rolle zu.

Unsere Aufgabe ist es den Kinderschutz und das Kindeswohl zu wahren und zu erhalten.

- Wir nutzen die Kriterien für die Gefährdungseinschätzung. (Fallerfassungsbogen)
- Wir arbeiten mit externen Fachkräften, dem Jugendamt und weiteren für die Fallklärung notwendigen Institutionen zusammen. (Insoweit erfahrene Fachkraft)
- Wir arbeiten mit Eltern zusammen, die sich in Krisensituationen befinden und sich hilfesuchend an uns wenden.
- Wir schauen genau, wie wir die Kinder einbeziehen oder begleiten.

Eine wesentliche Rolle spielt bei unserer pädagogischen Arbeit aufmerksam zu zuhören, zu beobachten und im Kontakt mit den Kindern und Eltern zu sein. Die Prävention und Intervention bei entsprechenden Themen, wie z.B. Übergriffe wird entsprechend organisiert.

2.5 Die Rolle der Pädagogen

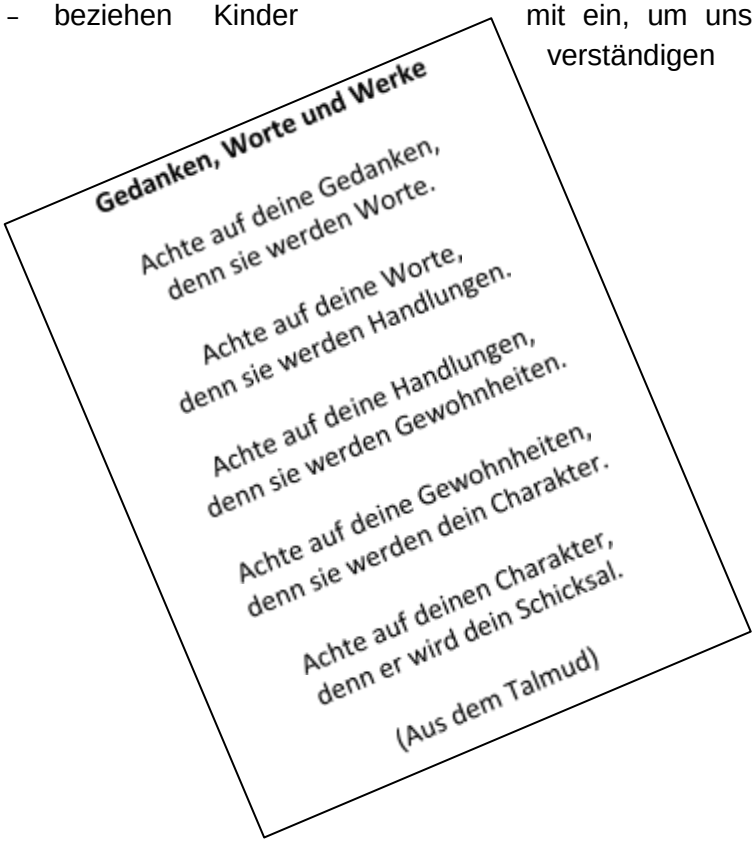
Wir sehen unsere Kinder als Experten in eigener Sache. Das erfordert von uns berufliches Geschick und Einfühlungsvermögen sowie professionellen Einsatz.

Wir begleiten Kinder, weil wir ihnen:

- vieles zutrauen
- einiges zumuten
- sie ernst nehmen
- sie als kompetente Kinder sehen

Wir:

- nehmen uns Zeit
- entwickeln eine wertschätzende Haltung
- sehen uns als Moderatorin / Begleiterin/ Ermöglicherin
- sind wertebewusst
- schaffen Bedingungen um Bildungsprozesse zu ermöglichen und zu unterstützen
- nehmen Bezug zu individuelle Interessen und Lebensbezüge der Kinder
- beziehen Kinder mit ein, um uns über die Sicht der Dinge zu verständigen



2.6 Die Ziele der pädagogischen Arbeit

Der gesamte Kindergarten Alltag trägt dazu bei, unser Ziel umzusetzen, die Kinder auf die Schule vorzubereiten. Wir bieten ihnen dazu verschiedene Ausflüge, Aktivitäten und Exkursionen.

Wir hören den Kindern zu und entdecken was sie bewegt. Wir nehmen ihre Ideen und Anregungen auf und sind ihnen behilflich bei der Umsetzung. Dadurch gestalten wir auch unsere Räume und die Kita.

Uns ist es wichtig die Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen und anzuerkennen. Dazu gehört für uns die Stärkung der unterschiedlichen Kompetenzbereiche.

Ich-Kompetenz

- Neugierig sein
- Sich begeistern können
- Mut haben andere Meinung zu haben und Fragen zu entwickeln
- Unterschiedliche Standpunkte tolerieren können
- Weniger ist mehr – eigenen Schaffenskraft entwickeln können
- Erfolgs- und Misserfolgserfahrungen machen – Lernen an Versuch und Irrtum
- Selbstwirksamkeit entwickeln und ausbauen.
- Freiräume für eigene Erfahrungen und Entscheidungen ermöglichen
- Benennen und zulassen von Gefühlen.

Sach-Methodenkompetenz

- Anregungsreiche und einladende Umgebung
- Begreifen durch eigenes Tun
- Lernen mit allen Sinnen
- Ergänzende Bildungsräume (Atelier, Entdeckerraum, Bewegungsraum, Flurbereich, Außengelände)
- Arbeiten mit unterschiedlichen Materialien

Sozial-Kompetenz

- Gemeinsame Mahlzeiten
- Vorbildlernen – Lernen am Model
- Streit- und Gesprächskultur entwickeln und leben
- Tagesrhythmus und Rituale zur Orientierung und Sicherheit

Zu unserem pädagogischen Alltag gehören die Phasen der An- und Entspannung um die jeweiligen Kompetenzbereiche in die Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung integrieren zu können.

Der Sprachentwicklung mit dem zusammenhängenden Erzählen messen wir eine hohe Bedeutung bei.

3. Bildung und Erziehung

3.1 Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit

Der Bereich Körper, Bewegung und Gesundheit findet sowohl in den Räumen als auch im Freien bei uns seine Umsetzung. Wir ermöglichen den Kindern ihre Bewegungsfertigkeiten zu entwickeln und Erfahrungen mit ihrem Körper zu sammeln.

In den Räumen des Krippen- sowie Kindergartenbereiches sind verschiedene höheren Ebenen zu finden (Krippe: Podeste, Kita: Hochebenen) auf der die Kinder steigen oder klettern können. Tische und Stühle können umgestellt werden, so dass verschiedene Bewegungsmöglichkeiten entstehen.
Die Vorschüler gehen einmal wöchentlich in die Sporthalle der Schule, in der sie sich an den verschiedenen Geräten und Materialien ausprobieren können.
In unserem Haus befindet sich ein Turnraum. Hier können sie sich, zu bestimmten Zeiten, zum Beispiel mit Rollbrettern, Reifen, Bällen, der Hängematte und den Tüchern beschäftigen. Ebenso haben sie vielseitige Möglichkeiten zu balancieren, um ihr Gleichgewicht zu trainieren. Für die Anregung der Feinmotorik werden in den Gruppenräumen verschiedenste Materialien zur Verfügung gestellt (Knete, Perlen, Stifte…)
Körperwahrnehmung kann aber auch durch Massagen, Klopfspiele und ähnliches erfolgen.
Das Barfußgehen bereitet den Kindern im Sommer besonders viel Freude.

Auf unserem Spielplatz haben wir ein Boden- Trampolin, Klettergerüste, verschiedene Rutschen, eine Barfußstrecke, Rollerbahn, Wippe und Matschanlage, Spielhäuser, verschiedene Fahrzeuge, Sandkästen sowie Schaukeln.
Besonders im Sommer können Erfahrungen mit Sand und Wasser gemacht werden.
Der angrenzende Wald wird regelmäßig für Spaziergänge und Erkundungsgänge genutzt. Mit der entsprechenden Kleidung nutzen wir bei fast jedem Wetter die Möglichkeit, sich im Freien aufzuhalten, sei es auf unserem weitläufigen Spielplatz als auch auf den umliegenden Spielplätzen.

Das Mittagessen wird von einem Fremdanbieter angeliefert.
Die Kinder decken bei uns selbstständig den Tisch und suchen ihren Platz selbst aus. Getränke stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

Am Vormittag findet für jede Gruppe eine Obstpause statt. Bei schönem Wetter verlegen wir unsere Mahlzeiten nach draußen in den Pavillon oder machen Picknick im Wald.
Das Frühstück und die Vespermahlzeit bringen die Eltern für ihr Kind mit. Ebenso das Obst für die Obstpause.
Mit dem Eintritt in die Vorschulzeit wird das Thema Zahnhygiene mit den Kindern thematisiert. Besondere Beachtung findet bei uns die Umsetzung, das individuelle Schlafbedürfnis jedes Kindes zu berücksichtigen. Alle ruhen sich aus…wer einschläft kann schlafen…wer wach ist bzw. wird darf aufstehen. Unsere Ruhezeit beträgt 45 Min. und unsere Schlafzeit kann 2 Std. andauern.

3.2 Bildungsbereich „Soziales Leben“

Wir sehen im Bildungsbereich Soziales Leben die Verbindung zwischen der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und der Entwicklung sozialer Beziehungen miteinander.
In unserer Kita leben die Kinder in einer altersgemischten Gemeinschaft. Das ermöglicht ihnen, ihre Einzigartigkeit, den Eigen- und Gemeinsinn zu entdecken.
Gemeinsam geht es um das Verstehen und das Akzeptieren von Normen, Werten und Regeln. Verhandeln und Streiten, Lösungen für Konflikte zu finden gehören zu unserem Zusammenleben. So lernen unsere Kinder einen respektvollen, wertschätzenden Umgang in den verschiedensten Situationen und übernehmen zunehmend mehr Verantwortung für sich und andere.
Zuhören und ausreden lassen, Verstehen und Lösungen finden, Kompromisse entwickeln….
Dafür bieten wir unseren Kindern Zeit, Gelegenheit und unser Ohr.

Du bist etwas Besonderes! Schön, dass es dich gibt!

Deshalb bieten wir den Kindern:

- Gemeinsames Erarbeiten von Regeln des Zusammenlebens
- größere Kinder unterstützen kleinere im Tagesablauf
- Wahrnehmen und Besprechen von Wünschen, Interessen, Bedürfnissen und Gefühlen
- Anpassung der Raumgestaltung an die Bedürfnisse nach Gemeinschaft, Alleinsein, Rückzug
- Kinder übernehmen Aufgaben für die Gemeinschaft
- Kinder übernehmen Verantwortung für sich und dürfen allein z.B: in den Bewegungsraum oder auf den Spielplatz
- respektvoller Umgang mit dem Kind

- Zeit und Material für Rollenspiele

3.3 Bildungsbereich „Sprache, Kommunikation und Schriftkultur“

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“ (Ludwig Wittgenstein)
Die Sprache ist die Grundvoraussetzung zur Erschließung der Umwelt und der Kontaktaufnahme.
Sie wird genutzt, um sich zu verständigen, auszutauschen, über Vergangenes und Zukünftiges zu berichten und Pläne und Ideen zu entwickeln. Uns ist bewusst, dass die Sprachentwicklung die Voraussetzung für eine emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder ist.

Daher ermöglichen wir den Kindern folgendes:

- Kommunikation mit jedem Kind, Freude am Sprechen fördern
- Bilderbuchbetrachtung, Bilderbuch- und Geschichten hören, anschauen und nacherzählen
- über Geschichten, Phantasiegeschichten und eigene Erfahrungen erzählen
- Sprachanlässe schaffen
- zuhören und ausreden lassen
- Sprachvorbild sein
- zum Sprechen ermuntern und auffordern
- Zugang zu Büchern und Spielen gewähren
- Verfügbarkeit von Materialien, um sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen
- singen und lernen von Liedern, Gedichten, Reime und Fingerspiele
- durch Vorlesen erfahren unsere Kinder, dass in Büchern Spannendes, Trauriges und Schönes steht, dass man Geschichten spielen kann (Märchen) und es vielfältige Möglichkeiten gibt, sich sprachlich auszudrücken
- nacherzählen von Märchen und Geschichten
- zur Verfügung stellen von Materialien , zum Beispiel Mal- und Schreibutensilien, um die Schriftsprache zu ermöglichen
- jährliche Beobachtung aller Kinder und Dokumentation (Meilensteine der Sprache)
- Gestaltung von Programmen für Feste und Feiern
- Begrüßung durch den Morgenkreis
- Bekanntmachung mit der Schriftsprache und Bedeutung der Buchstaben zum Beispiel durch Namensschilder, Straßenschilder, Piktogramme
- gemeinsam mit den Kindern Regeln aufstellen und per Bild darstellen

Ich bin ich und du bist du,

wenn ich rede hörst du zu.

Wenn du sprichst dann bin ich still,

weil ich dich verstehen will.

Abbildung 5 Staunen

3.4 Bildungsbereich „Darstellen und Gestalten“

Darstellen und Gestalten gehört zu den Grundbedürfnissen der Menschheit und zu den frühen Tätigkeiten eines Kindes. Durch siedrücken sie sich aus.
Wir sehen diese Gestaltungsprozesse als Entwicklungsprozesse. Intensive Wahrnehmungen sowie alle kreativen Tätigkeiten vom Kind sind eng mit dem Verstehen der Welt verbunden.
Kinder beschreiten dazu eigene Wege und greifen zu den unterschiedlichsten Mitteln:

- in dem sie zeichnen, malen, kneten und Basteln, mit Wasser, verschiedenen Papiers-orten und Alltagsmaterialien, experimentieren in verschiedenen Techniken

Diese Sachen stehen jedem Kind jeden Tag zur Verfügung:

- in offenen Regalen in den Gruppenräumen
- einen extra Knettisch an dem vier Kinder kneten können
- einen Malfarbenwagen mit Staffelei
- Naturmaterialien wie Korken, Muscheln, Äste,…
- Schätze wie Federn, Perlen, Glitzersteine
- Verkleidungsutensilien in der Puppenecke
- Magnete und Magnettafeln in verschiedene Formen und Farben
- verschiedene Bausteine
- Tafeln mit Kreide
- Bewegungstrecke im Turnraum

Wir hören Märchen, erzählen sie nach und spielen sie nach.
Wir gestalten gemeinsam Programme und führen sie zu Anlässen wie Korsofahrt, Weihnachtsfeier, Sommer- und Herbstfeste auf.
Auf dem Spielplatz stehen uns eine Matschanlage sowie viel Sand für kreative Gestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung.
Der anliegende Wald dient uns einerseits zur Beschaffung von Naturmaterialien, aber auch zur kreativen Gestaltung, wie zum Beispiel zum Buden bauen mit Naturmaterialien und als kreative Bewegungsstrecken.

3.5 Bildungsbereich „Mathematik und Naturwissenschaften“

Im Bildungsbereich Mathematik und Naturwissenschaften erhalten unsere Kinder durch Bereitstellung verschiedenster Materialien die Möglichkeit, die Gegenstände in ihrer Umwelt zu „begreifen“ und zu verstehen. Überall in unserer Kita treffen sie auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Phänomene, die sie anregen und mit denen sie sich ganz konkret und auf ihre Art beschäftigen können.

Beispiele dafür sind:

- Alltagsgegenstände zum Wiegen, Messen, Zählen und Sortieren
- Sanduhren, Lupen, Waagen
- Schiefe Ebenen, Regelspiele
- Bausteine aus verschieden Materialien, Formen und Größen
- LÜK- Kästen
- Naschgarten, Hochbeet, Ameisenhaufen
- Waldrundgang mit dem Waldpädagogen
- Magnete in verschiedenen Formen und Farben
- Spiegel
- Naturmaterialien

Abbildung 6 Ein Kalender

3.6 Bildungsbereich Musik

Wir gehen davon aus, dass Musik einen positiven Einfluss auf die geistige, seelische und emotionale Entwicklung eines Kindes hat. Es ist ein wichtiges Ausdrucksmittel für Kinder und wirkt sich positiv auf das kindliche Gehirn aus.
Musik fördert das gemeinschaftliche, soziale Erleben und ist Ausdruck der eigenen Gefühle.

Musik hören oder das Singen, begleiten unsere Kinder schon im Krippenalter und setzt sich in jedem Bereich fort.
Das wichtigste Instrument der Erzieherin und der Kinder ist die Stimme. In unserem Tagesablauf integriert und immer wiederkehrend sind Lieder singen und hören, tanzen und bewegen zur Musik.
Im Kindergarten findet jeden Morgen ein Morgenkreis statt. Gemeinsam mit den Kindern führen wir Bewegungsspiele, Kreisspiele, Fingerspiele, Rhythmus klatschen und Geräuschspiele durch.
Im Gruppenraum steht den Kindern ein Naturmemory zur freien Verfügung. Beim Aufenthalt im Freien lauschen die Kinder den Geräuschen der Natur z.B. Regen, Wind, Vögel.
Angeboten wird bei uns auch das anhören von Hörspielen und das Hören von klassischer Musik.
Die Kinder haben die Möglichkeit jederzeit auf die verschiedenen Musikinstrumente des klingenden Schlagwerkes zuzugreifen und sie auszuprobieren. Dabei lernen sie wie Geräusche, Klänge und Töne entstehen können.

3.7 Stellenwert des Spiels

Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform der Kinder, messen wir einen hohen Stellenwert bei. Denn Spiel ist die aktive Auseinandersetzung und das Aushandeln mit sich selbst, mit anderen und der Umwelt. In der Kindertagesstätte unterscheiden wir zwischen dem angeleiteten Spiel und dem Freispiel, wobei beide Formen ineinander übergehen können. Bei uns in der Einrichtung überwiegt das Freispiel. Das Kind kann wählen, ob, was, wo, wie lange, wie und mit wem es spielt.

Das Rollenspiel als eigene Spielform, ist eine Ausdrucksform des Menschen, in der er die Rollen anderen einnimmt, sich in sie hineinversetzt und mit anderen in Aktion tritt. Die Kinder nehmen Beziehungen zueinander auf, sprechen miteinander und lernen in spielerischer Form, sich in speziellen Lebenssituationen zurechtzufinden und für ihre Mitmenschen sensibel zu werden.

Regelspiele werden den Kindern von den Pädagogen angeboten und begleitet.

Durch das Spiel bieten wir den Kindern die Möglichkeit, so viele wie mögliche Erfahrungen zu machen, denn desto mehr und deutlichere Spuren bilden sich in ihrem Gehirn. Diese Lern-Spuren sind es, die uns langfristig zu dem Individuum machen, das wir sind, mit unserer Sprache, unseren Gewohnheiten, Fähigkeiten, Vorlieben, Einstellungen und Kenntnissen. All dies darf ein Kind bei uns lernen und dies tut es durch Auseinandersetzung mit der Welt.

Bei uns bekommen unsere Kinder die Gelegenheit, Erfahrungen selbst zu machen, Dinge auseinander zu nehmen und wieder zusammen zu setzen, sich auszutoben. Das erfolgt alles im Spiel mit Gleichgesinnten und manchmal zurückgezogen und konzentriert allein.

Hier lernen sie sich an Regeln zu halten, als auch sie gemeinsam mit den Mitspielern zu verändern. Sie üben sich zu konzentrieren und mit aller Kraft auf ein Ziel hinzuarbeiten. Sie lernen zu gewinnen und zu verlieren, Freude zu erleben, ohne den anderen auszugrenzen und Ärger oder Misserfolg auszuhalten, ohne aggressiv zu werden.

Unsere Kinder können im Spiel Verantwortung und Solidarität, Rücksichtnahme und Fairness entwickeln. Dabei kann das "Stopp" eine gute Hilfe sein. Und ganz nebenbei schulen Kinder ihre Sinne, trainieren Muskeln, Bewegungsabläufe und Geschicklichkeit.

Unsere Kinder und wir unterscheiden nicht zwischen Spielen und Lernen, sie lernen einfach spielend.

3.8 Beobachtung und Dokumentation

Kinder sind die Quelle ihres eigenen Leben und ihrer eigenen Welt, sie erkennen sich selbst in und durch die Dinge die sie tun.

Daher ist die Beobachtung und Dokumentation jedes Kindes eine wichtige Voraussetzung und grundlegender Bestandteil unserer guten pädagogischen Arbeit.

Bildungs- und Lernprozesse werden erfasst sowie Bedürfnisse und Interessen.

Dazu nutzen wir verschiedene Beobachtungs- und Auswertungsinstrumente:

- „Grenzsteine der Entwicklung“
- „Meilensteine der Sprachentwicklung“
- Portfolio

Jedes Kind hat ein eigenes Portfolio, wo Fotodokumentationen, eigene Arbeiten und Beobachtungen festgehalten werden. Die Entwicklung des Kindes wird hier dokumentiert.
Sie sind für die Kinder und Eltern jederzeit zugänglich und im jährlichen Entwicklungsgespräch kann darauf bezuggenommen werden.

Du hast ein Recht,
genauso geachtet
zu werden
wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.

Du musst dich
Nicht verstellen und so sein,
wie es die Erwachsene wollen.

Du hast ein Recht,
auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens
gehört dir,
keinem sonst.

Du, Kind,
wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch.

Janus Korczak

3.9 Genderpädagogik

Gesetzlich gefordert im SGB VIII § 9.3 KJHG

Die Gleichstellung, die Gleichberechtigung, die Geschlechterspezifik mit der Gleichbehandlung beginnt bereits in der Gemeinschaft unserer Kita.

Die Umsetzung der Genderpädagogik bedeutet für uns:

- in unserer Kita arbeiten unterschiedliche Geschlechter miteinander. Z.B. Hausmeister, Lieferanten, wenn mögl. Erzieher, Praktikanten/Praktikantinnen und Erzieher/innen
- das Kinder bei uns ihre Sexualität und Geschlechterunterschiede entdecken dürfen
- sie erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Mädchen und Jungen
- unser Ziel: die Chancengleichheit und Gleichstellung mit Leben zu füllen
- wir gestalten Möglichkeiten für beide Geschlechter, um die unterschiedlichen Bedürfnisse zu befriedigen
- beiden Geschlechtern werden Fähigkeiten zur Konfliktbewältigung vor dem Hintergrund der jeweiligen geschlechterspezifischen Verhaltensweisen gefördert
- wir achten darauf, dass beide Seiten vielfältige Kompetenzen erwerben und Geschlechtsrollentypen entgegen gewirkt wird

Die Umsetzung findet statt durch:

- ✓ die bedachte Auswahl und Zusammenstellung von Spielmaterial, wobei darauf geachtet wird, dass beide Geschlechter angesprochen und angeregt werden
- ✓ Geschlechterdifferenzierte Angebote
- ✓ gute Mischung von Jungen und Mädchen der verschiedenen Altersgruppen in einer Gruppe
- ✓ die Kinder dürfen sich aussuchen, wo und mit wem sie spielen.
- ✓ Geschlechterspezifische Themenstellungen werden aufgegriffen und in spielerischer Form mit den Mädchen und Jungen bearbeitet –Gemeinsamkeiten werden festgestellt und Unterschiede thematisiert
- ✓ Alle anfallenden „Arbeiten“ können von jedem ausgeführt werden (Statt: Ich brauche drei starke Jungen – Ich brauche drei starke Kinder)

3.10 Interkulturelle Arbeit mit Kindern

In unserer Kita sind alle Kinder herzlich willkommen.

Wir sind offen für Kinder und Eltern mit den verschiedensten religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen, unterschiedlichen Herkunftsländern und deren Kulturen. Mit Respekt, Wertschätzung und Feingefühl nähern wir uns der partnerschaftlichen Zusammenarbeit.

Um die Eingewöhnung so sanft wie möglich zu gestalten, ist eine gute Kommunikation in der Elternarbeit notwendig. Dafür nehmen wir uns die notwendige Zeit und besprechen dann auch im Team unser pädagogisches Vorgehen.
Ein Bezugserzieher wird sich der behutsamen und individuellen Eingewöhnung widmen. Unsere klare Mimik, Gestik und Sprache soll dem Kind eine Hilfe sein. Langsam werden wir miteinander wachsen.

Auch unsere Kinder bringen im Alltag immer wieder das interkulturelle Leben als Thema mit. Wir hören gut zu und beantworten die gestellten Fragen oder wir überlegen gemeinsam, wie wir zu Antworten und Klärungen kommen.
Anregungen zu dem Thema ergeben sich auch aus unserer großen Landkarte, dem Globus und verschiedenen Büchern. Aber auch Lieder, Gedichte und Geschichten machen das Thema rund.

3.11 Inklusion

Darunter verstehen wir unsere Haltung, Kindern mit Behinderungen oder z.B. auch chronischen Erkrankungen genauso einen tollen Tag erleben zu lassen wie jedem Kind in unserem „Nest“.
Kinder sind in erster Linie Kinder und dann kommen ihre individuellen Besonderheiten.
Auch hier werden wir mit viel Verständnis, Besonnenheit und Elternarbeit uns dem Thema widmen. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder Ärzten gehört für uns mit dazu und bezieht unsere Weiterbildung mit ein.
Gemeinsam werden wir wachsen und jeder wird etwas für sein Leben dazulernen.

„Schön, dass du geboren bist,
wir hätten dich sonst sehr
vermisst.“

(Lied von Rolf Zukowski)

3.12 Gestaltung der Räume

Wir wissen um die Bedeutung,
dass ein Raum und ein Raumkonzept der 3. Erzieher ist.

Unsere 3 Gruppen verfügen über je 2 Gruppenräume, einen Turnraum, einen Bewegungsbereich im Krippenflur, und im Kindergartenbereich ein Knettisch sowie das Spatzen- Kaffee zum Essen.

Unsere Räume bieten unseren Kindern die Möglichkeit:

- sich frei zu bewegen
- sich zurückzuziehen
- sich an den Tisch setzen zu können
- auf dem Boden zu spielen
- oder verschiedene Ebenen zu betreten
- sich anregungsreich auszutauschen (Bildtafeln an den Wänden)

Dabei können sie entscheiden wohin sie gehen möchten.

Verschiedenste Materialien sind für sie (altersentsprechend) frei zugänglich wie z.B.:

- alle möglichen Dinge zum Basteln und Malen
- Puzzle, Tisch/- Gemeinschaftsspiele
- verschiedenste Bausteine und Fahrzeuge
- Bücher
- Puppenecke mit entsprechenden Utensilien
- Dinge zum Sortieren und Verkaufen
- Sachen zum Verkleiden
- Dinge zum Wiegen und Messen
- Kugeln und Magnete

Wir beziehen uns bei den anregenden Materialien auf unsere Beobachtungen, welche die Bedürfnisse der Kinder entdecken lassen.
Somit verändert sich dieses Angebot oder auch die Gestaltung des Raumes. Es sind sozusagen „Kinderzimmer“ die mit den Kindern und durch die Kinder leben.

Kinder brauchen klare Strukturen und Übersichtlichkeit in ihrem Lern- und Lebensraum.
Deswegen gilt für uns:

Weniger ist mehr.
Reiz arm (weniger bunt und Geräusche)
Natur- und Alltagsmaterialien
Werbefreie Zone

Für die innere und äußere Struktur ist ein Ordnungssystem notwendig. Diese Regeln werden gemeinsam erarbeitet und möglichst bildhaft dargestellt. So kann sich jeder an die Regeln erinnern.

3.13 Gestaltung des Tagesablaufs und Lernen im Alltag

Unsere Kita öffnet um 6.00 Uhr. Am frühen Morgen werden die Kinder im wöchentlichen Wechsel in anderen Gruppenräumen durch die Erzieherin betreut. Das dient dazu, den Kindern verschiedene Spiel-, Lern- u. Entdeckungsmöglichkeiten anzubieten. Die Übergabezeit des Kindes sowie besondere Hinweise der Eltern an die Gruppenerzieherin werden durch die jeweilige Erzieherin im Übergabebuch dokumentiert.

Die Zeit bis zum gemeinsamen Frühstück um 8.00 Uhr ist durch das Spiel der Kinder aus verschiedenen Gruppen und unterschiedlichen Alters geprägt. Ebenso findet der gemeinsame Morgenkreis (Kreis- und Bewegungsspiele, Begrüßung) der Kindergartenkinder vor dem Frühstück statt. Nach dem Frühstück beginnt das individuelle Gruppenleben.

Bewegungsspiele, Lern-, Spiel- u. Experimentierangebote sowie der Aufenthalt im Freien, werden nach den Interessen der Kinder und der jeweiligen Projekte durchgeführt. Im Vordergrund steht aber auch hier das kreative Spiel. In allen Kindergartengruppen besteht für die Kinder die Möglichkeit, sich auch an den Aktivitäten der Nachbargruppe zu beteiligen.

Alle Kinder haben nach Einnahme der Mittagsmahlzeit die Möglichkeit, sich auszuruhen.

06:00 Uhr	der Kita-Tag beginnt
8:00 - 8:30 Uhr	Frühstück
Ab 08:30	Lernspielzeit drinnen und/oder draußen (Obstpause individuell)
11:00 – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr	Mittagsruhe
14:00 Uhr	Lernspielzeit drinnen und/oder draußen
15:00 Uhr	Vesper
17:00 Uhr	ein Lern-Tag geht zu Ende

3.14 Regeln in der Kindertageseinrichtung

- Kinder begrüßen und verabschieden sich bei der Erzieherin (bringen Karten selbstständig morgens herein und abends wieder zurück)
- Kinder und Erzieher gehen höflich und achtungsvoll miteinander um
- Beim Verlassen des Raumes oder Spielplatzes melden sich die Kinder bei der Erzieherin ab
- Räume werden **von allen** nicht mit Straßenschuhen betreten (außer im Sommer)
- Kinder, denen wir vertrauen und es ihnen zutrauen, dürfen allein in den Bewegungsraum oder auf den Spielplatz
- 4 Kinder dürfen allein am Knettisch modellieren
- Jedes Kind räumt seine Spiel- und Arbeitsmaterialien, mit denen es sich beschäftigt hat, auf, anschließend kann es sich etwas Neues holen
- Zum Abschluss des Spiels räumen alle gemeinsam auf
- Kinder bedienen sich selbstständig an der Getränkestation
- Beim Essen bedienen sie sich selbstständig, achten darauf, nur so viel zu nehmen, wie sie schaffen
- Jeder räumt nach dem Essen das Geschirr auf den Essenwagen

3.15 Regeln auf dem Spielplatz

- Hochklettern an Zäunen, Spielhäusern und Backofen ist verboten
- Stöcke dürfen so lang sein wie der Unterarm, mit ihnen wird nicht geschlagen oder mit Steinen geworfen
- Pavillon ist zum Sitzen und Essen
- Fahrrad fahren ist nur mit Helm und auf der Rollerbahn gestattet
- Pflanzen dürfen bei uns wachsen und werden nicht abgerissen
- Unser Ameisenhaufen steht unter Naturschutz, er ist zum Beobachten und wird nicht gestört oder zerstört

Die Regeln werden regelmäßig mit den Kindern besprochen und eventuelle Konsequenzen bei Nichteinhaltung festgelegt.

4. Übergänge – Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen

Übergänge (Transitionen) sind komplexe, ineinander übergehende und sich überblendende Wandlungsprozesse. Charakteristisch dabei ist, dass die betreffenden Personen Phasen beschleunigter Veränderungen und eine besonders lernintensive Zeit durchmachen (vgl. Welzer, 1993, S.37). Dabei kommt es zu einer Anhäufung unterschiedlicher Belastungsfaktoren, weil Anpassung und Veränderungen in vielen Bereichen geleistet werden müssen und innerpsychische Prozesse und Beziehungen zu anderen Personen neu gestaltet werden (Fthenakis, 1999).
Deshalb ist es uns wichtig, bevor Kinder die Einrichtung besuche, ein Erstgespräch mit den Eltern (Bezugspersonen) und dem Kind zu führen. Dabei bekommen die Familien die Möglichkeit die Einrichtung vor Ort zu besichtigen und die Erzieher/innen kennen zu lernen.

4.1 Kinder unter 3 Jahren

Bei der Arbeit und Begleitung von Kindern unter drei Jahren steht für uns im Vordergrund, dass wir den Kindern Sicherheit und Schutz geben.
Wir sind bedacht, eine sichere Bindungsbeziehung aufzubauen indem wir auf Gefühle und Grundbedürfnisse eingehen.
Wir achten darauf, die Interessen der Kinder aufzunehmen und diese umzusetzen, indem wir eine abwechslungsreiche Spiel- und Lernumgebung schaffen.
Die Gestaltung des Tagesablaufes ist uns sehr wichtig, um ressourcenorientiert arbeiten zu können.
Weiterhin wird die sprachliche Bildung sowie die motorische und kognitive Entwicklung gefördert und begleitet. Auch spielt die Pflege und Hygiene eine wichtige Rolle.
Eine weitere und wichtige Aufgabe unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

4.2 Vorbereitung auf die Schule

Für unsere Einschüler haben wir im pädagogischen Alltag noch spezielle Angebote.

- Die Großen erzählen den Kleinen Geschichten oder Märchen. Freies Sprechen vor Anderen ist hier unser Ansatz.
- Einschüler zu sein bedeutet bei uns auch Verantwortung zu übernehmen. In verschieden Situationen des Alltags dürfen die Großen die Kleineren begleiten. Aber auch die eigene Selbstständigkeit beinhaltet Verantwortung…z.B.: allein oder in kleinen Gruppen auf den Spielplatz spielen zu dürfen.
- Mit der Grundschule „Am Weinberg“ haben wir einen Kooperationsvertrag geschlossen, in dem vereinbart wurde, dass wir mit den zukünftigen Einschülern unserer Kita die Schule und extra auch die Schulturnhalle besuchen. Dabei lernen sie ihre spätere Lehrerin kennen.

Des Weiteren werden einige 1. Klasse- Schul- Aktivitäten gemeinsam mit unseren Einschulkindern durchzuführen.

- Das Ziel ist es hier, unseren Kindern das Thema Schule, Schulhaus, Schulregeln, meine Lehrerin und vieles mehr mit vertraut zu machen. Wir wollen ihnen das Unbekannte bekannt machen und die Vorfreude auf ihre Einschulung begleiten.
- Da unsere Kinder zum Teil auch den Hort der Schule besuchen werden, gehen wir mit ihnen auch in diese Räume.
- Mehrmals jährlich findet in der Schule für unsere Vorschüler eine Vorlesestunde statt, dabei lesen Schüler der 3.-6. Klasse aus lustigen Kinderbüchern vor und sprechen anschließend darüber.
- Zum Schuljahresende finden nachmittags Schnupperstunden in der Schule statt, so lernen unsere Kinder auch andere zukünftige Einschüler ihrer Klasse kennen.

Wir Erzieher begleiten die Kinder bei allen genannten Aktionen und haben somit auch guten Kontakt zu der Lehrerin. Wir dürfen dann auch in „unserer“ 1. Klasse hospitieren und sehen wie sich unsere Kinder eingelebt und entwickelt haben.

Die Eltern begleiten wir in dieser Phase des Überganges mit einem einführenden Elternabend am Schuljahresanfang. Wir übergeben eine Orientierungshilfe, die die verschiedensten Termine beinhaltet. Das Elterngespräch vor der Einschuluntersuchung vom Gesundheitsamt

ist uns besonders wichtig, denn dadurch können wir den Eltern Sicherheit bezüglich der „Schulreife aus unserer Sicht“ geben.

Unser Höhepunkt aller Vorbereitung ist die Abschluss Feier, die unterschiedlich, durch Ideen der Kinder und Eltern gestaltet und durchgeführt wird.

Für die ganze Kita organisieren wir das Zuckertütenfest. Die Kleinen verabschieden die Großen, überreichen eine kleine Zuckertüte und es zeigt allen Kindern und Eltern dass die Einschulung nun nicht mehr weit ist.

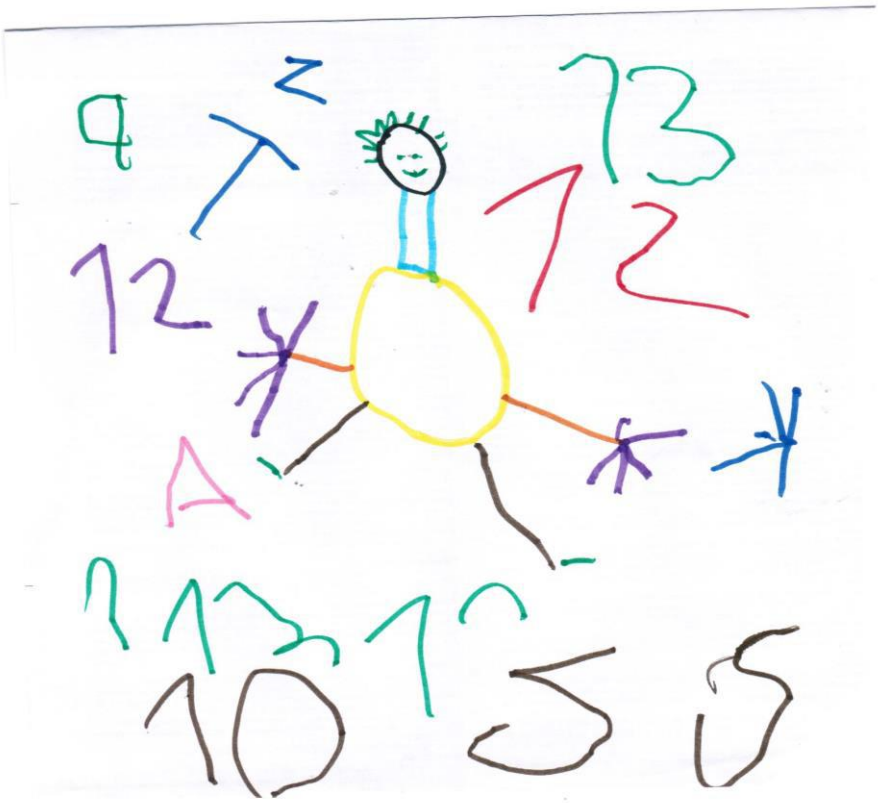


Abbildung 7 Ich kann schon Zahlen und Buchstaben

5. Zusammenarbeit

5.1 Die Rolle der Leiterin

Die Leitungsfunktionen in einer Kindertagesstätte umfassen ein umfangreiches Aufgabengebiet. Die Anforderungen der Kita-Leitung sind in der Allgemeinen Dienst- und Geschäftsanweisung (AGA) der Fontanestadt Neuruppin festgelegt. Die Grundlagen der Leiteraufgaben sind gesetzliche Bestimmungen, arbeitsrechtliche Vorgaben sowie Träger- und Einrichtungsspezifische Rahmenbedingungen.

Dazu gehören:

- Festlegen von Aufgabenziele
- Koordinieren des Einsatzes von Erziehern und ihren Tätigkeiten
- Übermittlung und Regelung der gegenseitigen Information
- Ausübung der Dienstaufsicht
- Pädagogische Fachkraft für die Bildung und Erziehung der Kinder
- Organisation, Erarbeiten der Konzeption, durchführen der Belehrungen, Verantwortung für die Sicherheit, Hygiene, Ordnung und Instandhaltung der Kita, Erfassung von An- und Abmeldungen von Kindern und Einteilung in die Gruppen, Büroverwaltung, Führen von Arbeitszeitkonten der Mitarbeiter, Urlaubsplanung der Kinder und Erzieher
- Anträge beim Träger stellen für Spiel- und Verbrauchsmaterialen und ihre Beschaffung
- Weiterleiten und prüfen von Rechnungen
- Führen und Anleiten der Mitarbeiter/innen, Zielvereinbarungs- und Mitarbeitergespräche
- Kontrolle der Dienstplangestaltung
- Bearbeitung und Weiterleitung bei Kindeswohlgefährdung
- Kontrolle der Baulichen Verfassung des Gebäudes, der Räume und des Geländes
- Zusammenarbeit mit den Eltern/ Elternverein
- Zusammenarbeit mit dem Kita-Ausschuss
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Zusammenarbeit mit der Schule
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Öffentlichkeitsarbeit

Aufgaben der stellvertretenden Leitung:

- Unterstützende Funktion der Leitung und übernehmen der Verantwortung bei Abwesenheit der Leitung
- Dienstplangestaltung
- Kinderschutz

Der Leitungsstil ist geprägt von Kooperation und Partizipation, in Entwicklung mit dem Team.

5.2 Zusammenarbeit im Team

„Nicht ich bin wichtig, sondern wir als Team“

Zur Gewährleistung guter pädagogischer Arbeit besprechen wir die Gestaltung des Alltags in verschiedenen Bereichen.

- Montags – Spatzengruppen (Krippenteam) •
Mittwoch – Käfer und Häschen (Kita-Team) •
Dienstag oder Donnerstag – Leitungsteam •
1x im Monat – Gesamtteam

Die regelmäßig stattfinden Besprechungen sind wichtig um:

- Organisatorisches
- Fallbesprechungen
- Information vom Träger
- Informationen von Eltern/Kitaausschuss
- Pädagogischer Austausch
- Festvorbereitungen
- Rücklauf von Weiterbildungen

- Austausch über Praktikanten/innen

Die Gedanken und Gefühle eines anderen kann ich nicht wissen, sondern nur interpretieren und ärgere mich dann über meine eigenen Gedanken.

(Anonym)

5.3 Zusammenarbeit mit Praktikanten/innen

Wir arbeiten mit Praktikanten/innen zusammen und kooperieren mit den Ausbildungsschulen zusammen.

Die Praktikanten/innen bewerben sich bei uns. Nach der Entscheidung wird mit dem Praktikanten/innen besprochen und schriftlich festgehalten, wer im Team für die Begleitung in der Ausbildung zuständig ist (Mentoring). Danach wird der Praktikant im Hause vorgestellt und bekommt seine Einweisung und wird an die Mentorin übergeben.

Der Praktikant erstellt einen „Steckbrief“, um sich bei den Eltern vorzustellen.

5.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Unser Hauptansprechpartner ist das Amt für Bildung, Kultur und Soziales der Fontanestadt Neuruppin.

Es finden Leiterinnen-Zusammenkünfte (1x monatlich) statt, in denen aktuelle Schwerpunkte zur Sprache kommen und Unterweisungen erfolgen. Die Informationen der Leiterinnen-Zusammenkünfte werden dem Pädagogen-Team auf der Teamberatung umgehend übermittelt.

In unserem Kita-Ausschuss ist das Amt durch die Leitung, als Vertretung des Trägers, beteiligt.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Elternmitwirkung setzt Eltern mit Wirkung voraus.

6.1 Übergang von der Familie in die Kita – Die Eingewöhnung

Um die Eingewöhnung zu erleichtern, können Kinder von April bis Oktober unsere Krabbelgruppe besuchen. Jeweils montags treffen sich interessierte Eltern von 15-16:00 Uhr eigenverantwortlich in den Räumen der Kinderkrippe oder auf dem Spielplatz. Das entscheiden die Eltern in gegenseitiger Absprache.

Eltern, die eine Zusage vom Träger für einen Kita-Platz in unserer Einrichtung haben, erhalten von uns einen „Willkommensbrief“. Dieser stimmt die Eltern auf den neuen Lebensabschnitt ihres Kindes ein und enthält den Termin für den 1. Eingewöhnungstag.

Die Bezugspädagogin nimmt sich am ersten Tag ca. 30 Min. für das erste Kennenlernen des Kindes und der begleitenden Bezugsperson Zeit. Dabei werden alle Fragen und Gedanken besprochen und der Verlauf der Eingewöhnung besprochen.

Die Mutti/ Vati begleiten das Kind. Der Pädagoge nimmt die Rolle des Beobachters ein, bis zu dem Zeitpunkt, bis das Kind den Kontakt von sich zu ihm aufnimmt. Es hat sich bewährt, wenn die Mutti sich einen „festen“ Platz im Raum sucht und so dem Kind die Möglichkeit gibt „zu kommen und zu gehen“.

Insgesamt beträgt die Eingewöhnung 14 Tage. In der ersten Woche beginnt der Tag für das Eingewöhnungskind um ca. 9.00 Uhr und wird zum Ende der Woche auf maximal 2 Stunden gesteigert. Es erfolgt eine tägliche individuelle Absprache zwischen den Eltern und dem Erzieher und orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes. In der zweiten Eingewöhnungswoche erfolgt mit dem Kind die Einnahme des Mittagessen und der gemeinsame Mittagsschlaf mit den anderen Kindern. Vertrautes, wie der Nuckel, das Kuscheltuch etc. sind erwünscht.

Uns ist es wichtig, dass sich die Eltern vom Kind verabschieden, wenn sie den Raum verlassen. Am Ende eines jeden Eingewöhnungstages gibt es immer ein kurzes Reflexionsgespräch mit den Eltern. Bei der Eingewöhnung ist vorrangig der Bezugspädagoge dafür zuständig. Die anderen anwesenden Pädagogen der Gruppe berücksichtigen das.

Da wir mit den Eltern täglich im Gespräch sind informieren wir sie darüber, wann ihr Kind „richtig angekommen“ ist. Die Merkmale eines eingewöhnten Kindes sind: trösten lassen, den Kontakt zur Pädagogin suchen, gemeinsames Essen, Mittagsschlaf u.a.

Vertrauen, Sicherheit und wohlfühlen sind unsere Priorität bei der Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern.

Sie dürfen sich unserer liebevollen Zuwendung und Begleitung sicher sein.

6.2 Übergänge in der Einrichtung gestalten

Ein gut begleiteter Übergang mit der Möglichkeit sich einzugewöhnen ist uns für die uns anvertrauten Kinder sehr wichtig. Wir wollen ihnen Zeit und Möglichkeiten geben anzukommen.

- ✓ Vorplanung LT (Mai-Juni)
- ✓ Info ans Team/ neue Bezugserzieher
- ✓ Liste erstellen der Neuanmeldungen, dadurch wird Eingewöhnung der zu begleitenden Kinder bekannt
- ✓ Entsprechende Info an die Eltern
- ✓ der abgebende Bezugserzieher übergibt im Gespräch dem neuen Bezugserzieher das Kind

Der neue Bezugserzieher organisiert ein Elterngespräch, um die Situation der Kita-Gruppe, des Kindes und der Eltern zu besprechen.

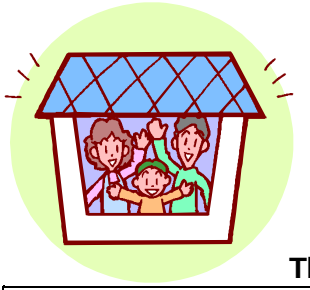
- in der 1. Eingewöhnungswoche geht das Kind zu einem einstündigen Spielbesuch
- die weiteren Tage werden miteinander besprochen, da sie von der Individualität des Kindes abhängen
- in der 2. Woche bieten wir dem Kind zum Ende der Woche auch das Mittagessen an

Die abgebende Gruppe gestaltet den Abschiedstag und dann kann der 1. Kindergartentag kommen.

6.3 Erziehungspartnerschaften zwischen Eltern und Erzieherinnen

Die enge und gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Kita ist wichtigste Voraussetzung für eine optimale Erziehung und Bildung der Kinder. Eltern und Erzieherinnen stehen im Interesse der Kinder in ständiger Kooperation. Das beginnt mit einem Aufnahmegespräch durch die Leiterin, in dem die Einrichtung, die pädagogische Konzeption, die Gruppensituation und die zukünftige Erzieherin den Eltern vorgestellt wird. In diesem ersten Gespräch informiert sich die Erzieherin über die Besonderheiten des Kindes und vereinbart mit den Eltern, wie die Eingewöhnungsphase im Interesse des Kindes geregelt wird. Vorgeschlagen wird in jedem Fall eine Eingewöhnung mit den Eltern oder einem Elternteil.

Die Kita verfügt über einen aktiv arbeitenden Kita-Ausschuss, der sich regelmäßig trifft und mit der Leiterin und Vertretern des Erzieherteams über anstehende Projekte oder Probleme spricht. Die Mitglieder unterstützen die Erzieherinnen bei Höhepunkten und Festen in der Kita. Über die pädagogische Arbeit und einhergehende Veränderungen werden die Eltern in Aushängen, Elternbriefen und regelmäßigen Elternabenden informiert.
Jede Beschwerde oder konstruktive Kritik aus der Elternschaft wird von uns sehr ernst .Im Gespräch mit allen Beteiligten wird umgehend versucht, die Klärung des Problems herbeizuführen.
Wir sehen in unserer Arbeit eine tägliche Herausforderung, der wir uns gerne und mit Liebe zum Kind stellen möchten.



Thema: So leben wir Elternarbeit in unserer Kita

...individuell bezogen zum Kind	**... in der Gruppe**	**… im Haus**
Erst-Gespräch zur Aufnahme/Eingewöhnung		Sommerfest/ Zuckertütenfest
Tür- und Angelgespräche	Elternabend	Kita- Ausschuss
Feedbackgespräch in der Eingewöhnungsphase		jährl. traditionelles Herbstfeuer
	Elternkaffee z.B. im Advent	Krabbelgruppe
Portfolio/ Lerngeschichten/Fotos	Abschlussfeier/ evtl. Fahrt	
Aushänge		
Entwicklungsgespräche		

7. Qualitätsentwicklung

7.1 Qualitätskriterien und –instrumente

Die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit sowie die damit verbundenen Rahmenbedingungen gehören zur Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsarbeit. Regelmäßige Überprüfung und Sicherung bestimmter Handlungsabläufe gehört zu unserem pädagogischen Alltag.

Dazu gehört:

- Die Überprüfung der pädagogischen Konzeption (1x jährlich)
- Regelmäßige Besuche von Fort- und Weiterbildungen
- Eine gute Zusammenarbeit mit dem Träger und dem Kita-Ausschuss hilft uns, unsere Qualität der Arbeit zu sichern und auszubauen.

Instrumente unseres Qualitätsmanagements sind:

- Mitarbeitergespräche
- Elternbefragung
- Beschwerdemanagement
- an das Berliner Eingewöhnungsmodell angelehnt
- Zeitmanagement (Dienst- und Urlaubsplan)
- Entwicklungsgespräche